

Ansprache zur Trauerfeier für Richard Müller am Dienstag, den 5. September 2023  
in der Stephanuskirche von Pfarrer Hermann Bethke

Liebe Gemeinde,  
als ich 1991 angefangen habe Theologie zu studieren,  
lebte ich hier im Gemeindegebiet  
und hörte auch eine Predigt von Richard Müller.  
Ich weiß nur noch, dass er ziemlich über die Computer geschimpft hat.

**Gottes Wort ragt hinein in unsere Welt und stellt sie in Frage.**

Wenn man von hier oben predigt  
und wenn man sich vorstellt,  
dass die Bänke früher bis hier vorne gingen,  
dann wird man wirklich von ganz oben in Frage gestellt.

Die Stimme von Richard Müller, der das Wort Gottes verkündigen wollte,  
wird uns nun fehlen.  
Ich denke, in diesem Lande leben wir noch einigermaßen nach Gottes Geboten,  
aber wenn wir uns umsehen,  
dann haben sich erstaunlich viele Herrscher auf den Thron gesetzt,  
der eigentlich Gott vorbehalten sein sollte.

Jetzt sind die Computer ja an sich nichts Schlimmes,  
aber mit ihnen ist auch viel **Möchtegern-Wissen und Oberflächlichkeit**  
in diese Welt hineingeströmt.

Das gab es bei Richard Müller nicht.  
Das Wort Gottes will immer und immer wieder  
gelesen, gekostet, gekaut, geschmeckt und erlebt werden.  
Das führt uns in die Tiefe und die Höhe der Erkenntnis.

Das kann ein 5-Minuten-Youtube-Video nicht leisten.  
Da muss man sich selbst mit dem Text beschäftigen  
und die Frucht dieser Arbeit in angemessener Zeit auch anderen anbieten.  
Konzentration, Ausdauer, Reifen lassen, Abwägen – und dann reden.  
Das hat Richard Müller mit jeder Faser seines Wesens gelebt.

Wenn man sich heute manches Regierungshandeln anschaut,  
ist es fast das Gegenteil:  
Erst reden – dann müssen die anderen sich konzentrieren,  
um überhaupt zu verstehen, um was es geht – und brauchen viel Ausdauer!  
Von Reife reden wir lieber nicht.

Es sind ja schon die Texte der Bibel eine Frucht Jahrhunderte alter Erfahrung.  
Sie sind Konzentrat.  
Oft reicht es wirklich, sie einfach vorzulesen, laut, deutlich, ruhig,  
mit einer sonoren, angenehmen Stimme,  
die ahnen lässt, dass da jemand liest,  
der das auch alles versteht, begreift, durchlebt, hofft und glaubt.  
**Genau diese Stimme hatte Richard Müller.**

Es heißt von Gott, dass er **jeden einzelnen Menschen liebt**.

Ist ihm das nicht manchmal zu viel?

Wie sieht es mit der work-life-balance bei Gott aus?

Kann er gut delegieren? Braucht er Engel, die ihm helfen?

Ich weiß nicht wie Gott es macht.

Ich weiß allerdings auch nicht, wie Richard Müller es geschafft hat, dass er allen Menschen, die er in Trauer und Freude begleitet hat, nicht nur das Gefühl gegeben hat, dass er ganz für sie da ist, sondern es auch wirklich war.

Er hat jeder und jedem seine ganze Aufmerksamkeit gewidmet, war ganz da, ganz Ohr, vielleicht doch ein Engel Gottes.

Für hektische und gestresste Menschen – und das sind ja nicht wenige heutzutage - war Richard Müller geradezu ein **Medikament**.

Ein Bischof der Bayerischen Landeskirche sagte einmal bei der unmittelbaren Vorbereitung und Aufregung vor einem großen Festgottesdienst zu ihm: „Bleiben Sie bitte da, Sie strahlen so eine Ruhe aus!“

Tatsächlich: Wenn man Richard Müller neben sich sitzen hatte, war man sicher und geborgen wie in Abrahams Schoß.

„Alles nicht so schlimm, alles wird gut.“

Das ist eine echte Gabe, das kann man nicht selbst schnitzen.

Und er selbst?

Er sagte mir nicht nur einmal:

Ich bin kein guter Kranker.

Krankheit und Leiden waren für ihn eine echte Anfechtung.

Für andere konnte er das vermitteln:

Den rettenden Gott jenseits dieser auf Rettung harrenden Welt,  
den Tiefgang des Glaubens durch Erkenntnis,  
das Schöne am Hören des Wortes Gottes,  
Gottes Zuwendung zu jedem einzelnen Menschen,  
Gottes Geborgenheit.

Er hat das von vielen, die ihn angerufen, besucht und mit ihm gebetet haben, auf seinem letzten Lebensweg erfahren dürfen.

Ich glaube und hoffe, es hat ihm geholfen.

Ich glaube und hoffe, dass ihm so geschieht wie er geglaubt hat.

Amen.